

# I. Allgemeine Lehrverfassung.

## 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

### a) Gymnasium und Realgymnasium.

Lehrgegenstände	OIg	OIr	UIg	UIr	OIIg	OIIr	UIIg	UIIr		OIIIg	OIIIr		UIIIg	UIIIr		IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	Summe
								a	b		a	b		a	b							
Kath. Religionslehre	2	2	2	2	2		2			2			2			2		2		3		19
Ev. Religionslehre	2	2	2	2	2		2			2			2			2		2		3		19
Deutsch und Geschichtserzählungen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	3	3	2	3	3	3	3	3	3	4	4	63
Latein	7	4	7	4	7	4	7	4	4	8	5	5	8	5	5	8	8	8	8	8	8	132
Griechisch	6	—	6	—	6	—	6	—	—	6	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Französisch	3	4	3	4	3	4	3	4	4	2	4	4	2	4	4	4	4	—	—	—	—	60
Englisch	—	2	—	3	—	3	—	3	3	—	3	3	—	3	3	—	—	—	—	—	—	27
Geschichte und Erdkunde	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	4	4	4	4	2	2	2	2	65
Mathematik und Rechnen	4	5	4	5	4	5	4	5	5	3	5	5	3	5	5	4	4	4	4	4	4	91
Naturwissenschaften	2	5	2	5	2	5	2	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	55
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Zeichnen	—	2	—	2	—	2	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	26
Turnen	3				3			3			3			3	3	3	3	3	3	3	3	36
Singen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8

Außerdem 7 St. isr. Religionslehre, 4 St. wahlfreies Hebräisch, 6 St. wahlfreies Englisch, 3 St. wahlfreies Zeichnen, 1 St. Schreiben in IV und III, 1 St. Chorgesang und 1 St. geometr. Zeichnen.

### b) Vorschule.

Lehrgegenstände	I.		II.	III.	Summe
	a	b			
Kathol. Religionslehre	3		2	1	6
Evangel. Religionslehre	3		2	1	6
Deutsch	9	9	8	7	33
Rechnen	5	5	5	5	20
Schreiben	3	3	3	4	13
Turnen	1		1	1	3
Singen	1		1	—	2





### 3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Lehraufgaben.

#### a) Aufsätze.

##### Deutsch.

O I g. 1. „Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet“; zu veranschaulichen aus dem griechischen und deutschen Volksepos. 2. Koriolans Freunde und Feinde (Klassenaufsatz). 3. Das Verhältnis von Geiz und Liebe im Charakter Harpagons. 4. a) Der Rhein in der Geschichte. b) Die Idee der Vergeltung in Schillers Balladen (Prüfungsaufsatz). 5. Pylades. 6. a) Wie vollzieht sich die Heilung des Orest? b) Darstellung des sittlichen Kampfes der Iphigenie (Klassenaufsatz). 7. Wie sind Wahrheit und Irrtum gemischt in dem Bilde, das sich Tasso von seiner Umgebung macht? (Prüfungsaufsatz).

O I r. 1. Der Martinsbrunnen nach den in Lessings „Laokoon“ entwickelten Grundsätzen. 2. (Klassenaufsatz). Wie unterscheidet sich die neuere Zeit vom Mittelalter? b) Was ist Bildung? c) Was ist von dem Ausspruch des Neoptolemos zu halten: „Von des Lebens Gütern allen, ist der Ruhm das Höchste doch“? 3. a) Der Tempelherr in Lessings „Nathan dem Weisen“. b) Nathan und Shylock. 4. a) Der alte und der neue Glaube in Goethes „Iphigenie“. b) Die Heilung des Orest. c) Wie wird die Heilung des Orest gerechtfertigt durch Goethes Wort: „Alle menschlichen Gebrechen sühnet reine Menschlichkeit“? 5. (Klassenaufsatz). Welche Gründe bewegen Egmont in Brüssel zu bleiben? 6. Die Bedeutung der italienischen Reise für Goethes Leben 7. (Prüfungsaufsatz). Ist das Wort des hl. Augustinus richtig: „Die Ehre muß Dich suchen, nicht Du die Ehre“?

U I g. 1. a) Wie äußern sich die Soldaten in „Wallensteins Lager“ über ihren Stand? b) „Im Kriege selber ist das letzte nicht der Krieg.“ 2. Inwiefern offenbart das Verhältnis der beiden Piccolomini zu Wallenstein den Gegensatz ihrer Charaktere? 3. Ist es richtig, daß der Fall Wallensteins „lediglich durch seine eigenen Fehler, nicht durch die lastende Wucht der Verhältnisse herbeigeführt“ ist und daß dadurch „die tragische Teilnahme an dem Helden bis auf einen gewissen Grad abgestumpft wird“ (Vilmar)? (Klassenaufsatz). 4. a) Pylades. b) Weshalb durfte Goethe die Heilungsszene des Orest die Achse des Stückes nennen? 5. Goethes Wort: Ich habe versucht das Typische in der Existenz eines kleinen deutschen Städtchens im epischen Tiegel von seinen Schlacken zu reinigen und zugleich die großen Bewegungen des Welttheaters aus einem kleinen Spiegel zurückzustrahlen getrachtet“ soll an „Hermann und Dorothea“ nachgewiesen werden (Klassenaufsatz). 6. a) Wie ist es Shakespeare gelungen, Richard III. als tragischen Helden möglich zu machen? b) Wie wird das Wort aus Shakespeares Heinrich VI. 3. Teil III, 2: „Weil nun die Welt mir keine Lust mehr beut als herrschen, meistern, andre unterjochen, die besser von Gestalt sind als ich selbst, so sei's mein Himmel von der Krone träumen“ in Richard III. zur Wirklichkeit? 7. „Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde als Selbstversäumnis“ (Heinrich V.). 8. Herder und Goethe in Straßburg (Klassenaufsatz. Nach „Dichtung und Wahrheit“ 10. Buch).

U I r. 1. a) Der Wert der Beschäftigung mit der Geschichte. b) Jeder hat die Fehler seiner Tugenden. 2. (Klassenaufsatz). a) Die Grundanschauungen in Lessings Laokoon Kap. 1—4 und 13—16, dargestellt und beurteilt. b) Meuniers Mäher nach den Grundsätzen von Lessings Laokoon beurteilt 3. a) Die Vertreter des Christentums in Lessings „Nathan der Weise“. b) Charakteristik Nathans. c) Shakespeares „Richard III.“ nach Lessings Anschauung vom Wesen des Tragischen beurteilt. 4. (Klassenaufsatz). a) Goethes Elternhaus. b) Wert der Beschäftigung mit fremden Sprachen. 5. a) Zusammenhang politischer und künstlerischer Blütezeiten. b) Wie macht uns Goethe Egmonts

Sorglosigkeit verständlich? 6. a) Die Vertreter des niederländischen Volkes in Goethes Egmont. b) Das römische Kaisertum deutscher Nation, seine Vorteile und Nachteile für Deutschland. 7. a) Das Bessere ist der Feind des Guten (Klassenaufsatz). b) Welche Stellung und Bedeutung weist Schiller der Kunst im Leben in seiner Gedankenlyrik zu? 8. In welchem Sinne sind Schillers „Worte des Wahns“ zu verstehen?

O II g. 1. a) Die Rolle Geßlers. b) Das Bonner Münster. 2. a) Wie setzt Hebbel im Gehörnten Siegfried die epische Handlung in eine dramatische Handlung um? b) "Αριστον μὲν ὄδωρ (Klassenarbeit). 3. a) Die Einheit der Handlung im Nibelungenlied. b) Die Charaktere Gunthers und Hagens im Waltharilied und im Nibelungenlied. c) Une belle action est celle, qui a de la bonté, et qui demande de la force pour la faire (Montesquieu). 4. a) Die Bühnenwirkung des Fiesko. b) Wenn die Erlernung eines Handwerks neben dem Studium zu meiner Ausbildung gehörte, für welches würde ich mich entscheiden? 5. Die Art der Komik in den Lächerlichen Präziosen von Molière. 6. a) Die politischen Wandlungen Walthers von der Vogelweide. b) Die Gestalt der Königin in Schillers Don Carlos (Klassenarbeit). 7. a) Wie schützen wir unsere Bestrebungen, das Wandern in den Dienst unserer Ausbildung zu stellen, vor dem Veralten? b) Was wäre mir wertvoller: eine moderne Fremdsprache zu beherrschen, oder meine Muttersprache in allen Stufen ihrer Entwicklung zu überschauen? 8. a) Wie lernt man aus Schillers Geschichte des Abfalls der Niederlande die geschichtlichen Grundlagen zu Goethes Egmont kennen? b) Mác hilfet wol, friunt verre baz (Walther von der Vogelweide) (Klassenarbeit).

O II r. 1. a) Lebensfülle der Charakteristik im Hildebrandslied. b) Wodurch wurde das heutige Bild unserer Stadt hervorgerufen? 2. a) Rüdiger „vater aller tugende.“ b) Volker und Horand. 3. An der Figur Kriemhildens soll verdeutlicht werden, welche Elemente in der deutschen Fassung der Nibelungensage verschmolzen sind (Klassenaufsatz). 4. a) Die Art der Charakteristik im Gudrunliede. b) Die Vertreter der Opposition in Rom während des Hannibalischen Krieges. 5. Handelt Götz unrecht? (Klassenaufsatz). 6. a) Das Kulturbild im Parzival im Gegensatz zu dem des Nibelungen- und Gudrunliedes. b) Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen, laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen. 7. Anfortas im Parzival und der arme Heinrich bei Hartmann von Aue. 8. Durch welche Umstände wird die Hinrichtung der Maria Stuart verzögert? (Klassenaufsatz).

U II g. 1. a) Warum preisen die Dichter das Wandern? b) Eine Dämmerstunde am Rhein. 2. Wie erzielt der Dichter des Tell eine natürliche Schilderung von Land und Leuten? 3. Walter Tell, ein Kind seines Landes (Klassenaufsatz). 4. Das Verhalten der Griechenhelden bei der Siegesfeier (Schillers Siegesfest). 5. Die dichterische Gestaltung des Ausganges der „Jungfrau von Orleans“ soll entwickelt und begründet werden (Klassenaufsatz). 6. a) Römische Tracht (nach einem Besuche im Provinzialmuseum). b) Zu welchen örtlichen und landschaftlichen Vorstellungen regt uns Schillers Glocke an? 7. Das Verhältnis von Natur und Mensch in Roseggers Novellen Holzknecchthaus und Felsenbildnis. 8. a) Griechische Städteanlagen. b) Welche geschichtliche Persönlichkeit zieht mich am stärksten an? (Thema nach freier Wahl). 9. Für welchen der beiden Brüder Quitzow erweckt der Dichter den stärkeren Anteil? (Klassenaufsatz).

U II r a. 1. Die Exposition des „Tell“. 2. Beschreibung eines Bildes aus dem Klassenzimmer. 3. Ist der fünfte Akt des „Tell“ als entbehrlich zu betrachten? (Klassenaufsatz). 4. Weshalb kann man „Götz von Berlichingen“ ein Kulturbild des ausgehenden Mittelalters nennen? 5. Gneisenau (nach Heyses „Kolberg“). 6. Wie sühnt Heinrich Blank seine Schuld? (Klassenaufsatz). 7. Was hat die verschiedenen Soldatentypen des Lagers zu ihrem Berufe geführt? 8. Wie versucht Shakespeare ein Charakterbild König Heinrichs V. zu entwerfen? (Klassenaufsatz). 9. „Amour de le patrie, tu vis dans tous les cœurs“ (nach „Pons le drapeau“ von Coppée).

U II r b. 1. Was erfahren wir im Prolog über Johanna? 2. a) Johanna Siegeslaufbahn. b) Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten, nachzuweisen an der Lage Karls VII. vor dem Auftreten der Jungfrau (Klassenaufsatz). 3. Wie zeigt uns die Montgomeryszene Johanna auf der Höhe ihrer Berufserfüllung? 4. Gertrud Stauffacher. 5. Der Gedankengang in Tells Monolog (Klassen-



aufsatz). 6. Vater und Mutter, nach Schillers Glocke. 7. Warum ich zu Fuß reise! 8. Welches Bild von der Erhebung Preußens gewinnen wir aus den Dichtern der Befreiungskriege? (Klassenaufsatz). 9. Die Vertreter der drei Urkantone in Schillers Tell.

### Französisch.

O I r. 1. Est-ce que les premières scènes des „Femmes Savantes“ constituent une exposition au sens moderne? 2. La politique des rois de France envers le Protestantisme. 3. Clitandre. 4. La guerre de sept ans. 5. Pourquoi la noblesse française ne put elle pas combattre victorieusement contre la révolution? (d'après Taine) (Hausaufsatz). 6. Pourquoi la révolution était-elle devenue nécessaire et quelle est son évolution jusqu'au directoire? 7. Analysez l'intrigue de „l'Avare“ (Prüfungsaufsatz).

U I r. Quels sentiments sont les forces motrices dans le Cid de Corneille? 2. Lettre de Paris. 3. Comment Corneille transforme-t-il la matière du Cid? 4. Quelles étaient les conséquences de l'invasion des barbares en Gaule? 5. vengeance d'un amant rebuté (d'après les „Précieuses ridicules“ de Molière). 6. La Savoie et ses habitants.

O II r. 1. Ce qui arrive au Comte d'Hérisson au camp de Châlons. 2. Les événements à Paris le 3 et le 4 septembre (Klassenaufsatz). 3. L'émeute du 31 octobre à Paris. 4. La vie des Parsiens pendant le siège (Klassenaufsatz). 5. La mère Sauvage (Klassenaufsatz). 6. La deuxième Guerre Punique.

## b) Aufgaben für die Reifeprüfung.

### I. Gymnasium.

#### a) Herbst.

Deutsch. Die Idee der Vergeltung in Schillers Balladen.

Latein. Eine Übersetzung ins Lateinische.

Griechisch. Übersetzung von Thuk. II, 71—72.

Mathematik.

1. Die Koordinaten der Eckpunkte eines Dreiecks sind:

$(-2,4)$ ,  $(-7,-1)$ ,  $(5,-7)$ . Die Fußpunkte der Höhen zu bestimmen.

2. Wie groß ist der Inhalt und die Oberfläche des Drehungskörpers, der entsteht, wenn ein Halbkreis vom Radius  $r = 10$  cm im Abstände  $a = 30$  cm um eine dem Durchmesser parallele Axe rotiert?

3. In einem Walde von 80 000 cbm, der sich jährlich um 2% durch Zuwachs vermehrt, wird jährlich eine bestimmte Menge Holz geschlagen; nach 12 Jahren enthält der Wald noch 85 000 cbm. Wie viel cbm wurden jährlich ausgehauen?

4. Bonn hat eine Polhöhe von  $50^{\circ}44'$ ; wie lang ist an einem Tage, an dem die Sonne eine Deklination von  $23^{\circ}0'30''$  hat, um 8 Uhr vormittags der Schatten des 79 m hohen Münsters?

#### b) Ostern.

Deutsch. Wie sind Wahrheit und Irrtum gemischt in dem Bilde, das sich Tasso von seiner Umgebung macht?

Latein. Übersetzung von Herders Lesestück: Der afrikanische Rechtspruch.

Griechisch. Übersetzung von Plato, Rep. 328B—329B.

Mathematik.

1. In Bonn, unter  $50^{\circ}44'$  n. Br. steht an einem Tage die Sonne um 7 Uhr morgens genau im Osten. Man berechne die Höhe und die Deklination der Sonne zu dieser Zeit.

2.  $x^5 - 11x^4 + 36x^3 - 36x^2 + 11x - 1 = 0$ .
  3. Eine festliegende Gerade L und drei beliebig festliegende Punkte A, B, C sind gegeben; zu L drei harmonische Strahlen zu bestimmen, die durch A, B, C gehen.
  4. Unter welchem Winkel schneidet der Kreis  $x^2 + y^2 = 5$  die Ellipse  $5x^2 + 2y^2 = 22$ ?
- Hebräisch. Übersetzung und grammatische Analyse von II. Sam. I, 1—7.

## II. Realgymnasium.

Deutsch. Ist das Wort des heil. Augustin richtig: „Die Ehre muß Dich suchen, nicht Du die Ehre?“

Latein. Cicero, Cato maior 4. 10. 11.

Französisch. Analysez l'intrigue de l'Avare.

Mathematik.

1. Die Funktion  $y = 3x^4 - 20x^3 + 36x^2 - 19$  ist graphisch darzustellen und ihre Maxima und Minima sind zu berechnen.
2. Zu welchen Tageszeiten ist in Bonn ( $\varphi = 50^\circ 45'$ ) eine von Osten nach Westen laufende Straße am längsten Tage (21. Juni) völlig schattenlos? Unter welchem Winkel treffen hierbei die Sonnenstrahlen die Horizontale?
3. Die Koordinaten der Punkte sind zu berechnen, in denen die im Punkte P ( $x', y'$ ) an die Hyperbel ( $a, b$ ) gelegte Tangente die Asymptoten schneidet; sodann ist zu zeigen, daß der Flächeninhalt des von den Asymptoten und der Tangente begrenzten Dreiecks den konstanten Wert  $a-b$  hat.
4. In einem verdeckten Gefäße liegen 5 schwarze, 6 weiße, 7 blaue Kugeln von gleicher Größe und Schwere. Jemand veranstaltet ein Gewinnspiel unter der Bedingung, daß jeder der unter 9 nacheinander herausgenommenen und nicht wieder hineingelegten Kugeln 2 schwarze, 3 weiße, 4 blaue trifft, 5 M. gegen entsprechenden Gegeneinsatz erhält. Wie groß ist für die Spieler die mathematische Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, wie groß muß also der Gegeneinsatz sein, damit gleiche Bedingungen herrschen?

Physik. Die Wirkungen des elektrischen Stromes auf benachbarte geschlossene Stromleiter (Induktion).

### c) Technischer Unterricht und Sport.

Turnen. Die Anstalt besuchten (mit Ausschluß der Vorschule) im Sommer 711, im Winter 703 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vollständig:	Teilweise:
auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . .	im Sommer 78, im Winter 82	im Sommer 19, im Winter 26
als auswärts wohnend	„ „ 55, „ „ 51	„ „ 2, „ „ 8
zusammen . . .	im Sommer 133, im Winter 133	im Sommer 21, im Winter 34
von der Gesamtzahl der Schüler . . .	„ „ 15,89%, „ „ 16,07%	„ „ 4,21%, „ „ 4,84%

Es bestanden bei 21 getrennt zu unterrichtenden Klassen 14 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 26, zur größten 54 Schüler.

Jede der drei Vorschulklassen hatte je zwei halbe Turnstunden unter Leitung der Herren Krebs und Duhme.

An der Hauptanstalt lag der Turnunterricht mit wöchentlich 21 Stunden in den Händen des Turnlehrers Landau und der Oberlehrer Prof. Milarch, Dr. Hartke, Dr. Post, Dr. Remme, Köhler und Graßhoff und des Vorschullehrers Krebs mit je 3 Stunden die Woche. Er wurde teils auf dem Schulhofe, auf dem Arndtplatze und dem Spielplatze des „Bonner Fußball-Vereins“, teils in der anstoßenden Turnhalle erteilt.

Der Schülerturnverein zählt augenblicklich 30 Mitglieder. Geturnt wurde an jedem Mittwochabend 7—8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr unter Leitung des Unterprimaners K o p f e r m a n n als Vorsitzenden und des Obersekundaners Marth als Turnwart. Durchschnittlich besuchten 25 Schüler den Turnabend.

Bewegungsspiele. Der „Schüler-Spiel-Verein“ hatte im vergangenen Schuljahr über 40 Mitglieder, die in verschiedenen Mannschaften Fußball, Hockey, Schlagball und Cricket spielten. Eine Anzahl Schüler aller Klassen (die stärkste Frequenz ergab 90) versammelten sich auf dem Sportplatze des „Bonner Fußball-Vereins“, um unter Leitung eines Spielführers, Bewegungsspiele auszutragen. Diese bestanden in Fußball, Schlagball, Hockey. Drei Fußballmannschaften trugen in diesem Jahre Wettspiele aus. Die I. Mannschaft trug elf, die II. drei, die III. ein Spiel aus. Davon wurden zwölf gewonnen, ein unentschieden, vier verloren. Die I. Mannschaft verfügte über gute Kräfte. So konnte sie den Meister der III. Klasse des Westdeutschen Spielverbandes Bezirk I, schlagen, ferner die Studentenmannschaft des B. F. V. (6:1), eine kombinierte Mannschaft der Akad. Turn-Vereine Suevia und Gothia (3:2), das Kgl. Gymnasium Bonn (11:3). Im folgenden geben wir eine Tabelle der Spiele:

Städtisches Gymnasium I:	Godesberg, Pädagogium	2:1.	
„	„	: Siegburg, Seminar . . .	8:0.
„	„	: „ „ . . .	2:6.
„	„	: Cölner Schüler . . .	1:1.
„	„	: „ „ . . .	4:1.
„	„	: „ „ . . .	3:6.
„	„	: Studenten des B. T.-V. . .	6:1.
„	„	: „ Suevia, Gothia	3:2.
„	„	: Königl. Gymnasium . . .	11:3.
„	„	: Meister der III. Klasse . .	4:2.
„	„	II: Königl. Gymnasium . . .	8:0.
„	„	II: „ „ . . .	2:4.
„	„	II: „ „ . . .	1:0.
„	„	III: „ „ . . .	6:0.

Torzahl 61:27 für Städtisches Gymnasium.

Wandern. 81 Schüler der Anstalt sind Mitglieder des über ganz Deutschland verbreiteten Bundes für Jugendwandern, Altwandervogel. Sie beteiligten sich an 76 Tagesfahrten, darunter 18 folgenden Wanderungen. Ostern: 2 mal 10 Tage in den Hunsrück, 2 mal 6 Tage in die Eifel; Pfingsten: 2 mal 8 Tage in den Westerwald,



4 Tage in die Eifel, 7 Tage in das Hohe Venn, 8 Tage in das Oberbergische Land; Herbst: 29 Tage nach Norddeutschland, 21 Tage in den Vogelsberg und die Rhön, 21 Tage nach Süddeutschland und in die Schweiz, 11 Tage in das Siegerland, 4 Tage in das Lahntal; Weihnachten: 4 Tage in die Eifel; Fastnacht: 2 Tage in den Westerwald, 2 Tage in die Eifel, 2 Tage in das Oberbergische Land.

Schwimmen. Im abgelaufenen Schuljahr waren auf der Anstalt 308 Freischwimmer, 54 Schüler haben das Schwimmen erlernt.

Rudern. Etwa 30 Schüler der Primen und Sekunden gehören dem „Ruderklub am städtischen Gymnasium“ an. Außer vielen Übungs- und Vergnügungsfahrten wurden zahlreiche Tagesfahrten und vier größere Touren unternommen: In den Pfingstferien eine Main-Rheintour von 563 km in 9 Tagen und eine Neckar-Rheintour von 467 km in 8 Tagen; in den Herbstferien eine Mosel-Rheintour von 4 Tagen mit 242 km und eine Saar-Mosel-Rheintour von 343 km in 5 Tagen. — Im ganzen wurden im Klub in 703 Fahrten 5259 km zurückgelegt. — Freundliche Stiftungen ermöglichen es dem jungen Verein, zu Beginn dieser Rudersaison einen neuen Vierer anzuschaffen, so daß er nunmehr 3 Vierer, 2 Zweier und einige Paddelboote besitzt. (Näheres im Jahresbericht des Klubs).

Zeichnen. Am wahlfreien Zeichnen nahmen teil im Sommer 23, im Winter 15 Schüler. — Vom Zeichnen waren auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses befreit 5 Schüler.

#### d) Sonstige Mitteilungen.

Vom evangelischen Religionsunterricht waren wegen Besuches des pfarramtlichen Unterrichts 51 Schüler befreit.

Am wahlfreien englischen Unterricht nahmen 29, am wahlfreien hebräischen Unterricht 3 Schüler teil.

Während des ersten und zweiten Jahresdrittels wurde in einer wöchentlichen Stunde freiwilliger Unterricht in der Kunstgeschichte erteilt, und zwar in U I und O II. Der dankenswerten Aufgaben unterzogen sich die Herren Prof. Dr. Knickenberg und Prof. Dr. Ruhland. Im ganzen beteiligten sich 39 Schüler.

Literarischer Verein. Der Literarische Verein hat sich zum Ziel gesetzt, durch gemeinsames Lesen von Literaturwerken, namentlich auch Dramen, das Verständnis für Literatur zu fördern. Die Zahl der Mitglieder ist 10. Er veranstaltete nach Weihnachten eine Abendunterhaltung in der Aula.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey. Der Verein steht unter Leitung eines Primaners und besteht zur Zeit aus 20 Mitgliedern. Übungssitzungen finden wöchentlich statt, halbjährlich außerdem ein Stenographie-Kursus.

4. Verzeichnis der im abgelaufenen Jahre benutzten Schulbücher.

1. Religion. a) Katholische: Dreher, Glaubenslehre (I). Dreher, Sittenlehre (I). Wedewer, Abriß der Kirchengeschichte (O II). Dreher, Apologetik (U II). Katechismus für die Erzdiözese Cöln (O III—VI). Bibl. Geschichte für die Erzdiözese Cöln (VI). Psallite Domino (I—V). Kleiner Katechismus für die Erzdiözese Cöln (Vorsch. 1. und 2. Kl.). Kleine bibl. Geschichte für die Erzdiözese Cöln (Vorsch. 1. und 2. Kl.).

b) Evangelische: Hollenberg, Hilfsbuch (I). Evang. Gesangbuch f. Rheinland und Westfalen (I—VI). Völcker-Strack, Bibl. Lesebuch (I—IV). Evang. Katechismus, herausgegeben von der Rhein. Prov.-Synode (O III—VI). Zahn-Giebe, Bibl. Geschichten (V, VI, Vorsch. 1. und 2. Kl.). Novum testam. graece (I g).

2. Deutsch. Buschmann, Leseb. f. Oberkl. 1. u. 3. Abt. (O II), 2. u. 3. Abt. (I); Lesebuch f. mittl. und unt. Klassen 1. Abt. (V, VI), 2. Abt. 1. (U III, IV), 2. Abt. 2. (U II, O III). Mensing, Deutsche Grammatik (O III—IV). Regeln und Wörterverzeichnis (IV—VI). Jütting und Weber, Der Wohnort I (Vorsch. 2. u. 3. Kl.), II (Vorsch. 1. Kl.). Cölner Handfibel 1. Abt. (Vorschule 3. Kl.).

3. Latein. Ostermann-Müller, Grammatik (Ausg. B) und Übungsbücher (I—VI). In V und VI statt der Grammatik der gramm. Anhang.

4. Griechisch. Kaegi, Kurzgefaßte griech. Schulgrammatik (O I g—U III g). Kaegi, Übungsbuch, I. u. II. Teil (U II g—U III g).

5. Französisch. Plötz-Kares, Sprachlehre (O I—O III) und Übungsbuch, Ausg. B. (U II u. O III): Elementarbuch, Ausg. B (U III—IV). Börner, Oberstufe (I r—O II r). Gropp und Hausknecht, Frz. Gedichte (I—O II).

6. Englisch. Dubislav-Boek, Schulgrammatik und Übungsbuch (O I r—O III r); Elementarbuch (U III r). Gropp und Hausknecht, engl. Gedichte (O I r—O III r).

7. Hebräisch. Hollenberg, Hebr. Schulbuch (O I g—O II g). Hebr. Bibel (O I g).

8. Geschichte und Erdkunde. Neubauer, Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten 1.—5. Teil (I—IV). In O III und U II wurde noch Eckertz, Deutsche Geschichte benutzt. Neubauer, Kanon der Geschichtszahlen (I—IV). Seydlitz, Kl. Schulgeographie in 5 Schülerheften (U II—V). Debes, Schulatlas f. d. mittl. Unterrichtsstufen (U II—VI). Putzger, Hist. Schulatlas (I—IV).

9. Mathematik und Rechnen. Thieme, Leitfaden der Mathematik für Realanstalten I (U III—IV), Thieme, Leitfaden der Mathematik für Realanstalten II (I—O III). Bardey, Aufgabensammlung (I—U III). Schlömilch, Logarithmentafel (I—U II). Schellen, Rechenbuch I. Teil. (IV—VI). Vogel, Rechenfibel (Vorschule 3. u. 2. Kl.). Vogel, Rechenbuch (Vorschule 1. u. 2. Kl.).

10. Naturwissenschaften. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen. Ausgaben für Gymnasien (U II—O III). Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen. Ausg. für Gymnasien (O I—O II). Rüdorff, Grundriß der Chemie (O I r—O II r). Schmeil, Leitfaden der Botanik und Zoologie (U II r, O III—IV).

11. Singen. Erk und Greef, Sängerbuch, 2. u. 4. Heft (V u. VI).

## II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

P. S. K. Koblenz, den 11. Mai 1911: Unterprimaner können nach anderthalbjährigem Besuch der Unterprima das Zeugnis der Reife für Oberprima ausnahmsweise erhalten, aber nicht nach O. I. versetzt werden.

P. S. K. Koblenz, den 1. August 1911: An Mitglieder der pädagogischen Seminare werden Stipendien nur auf besonderen, eingehend zu begründenden schriftlichen Antrag der Kandidaten verliehen.

P. S. K. Koblenz, den 8. September 1911: Durch Erlaß des Herrn Ministers wird die Dauer der Unterrichtsstunde allgemein auf 45 Minuten festgesetzt.

Ministerium Berlin, den 21. Oktober 1911: Gibt neue Bestimmungen über die schriftlichen Klassenarbeiten.

P. S. K. Koblenz, den 20. November 1911: Empfiehlt die Lehre von der Wiederbelebung Scheintoter sowie die Erlernung und Übung der nötigen Handgriffe in den Schwimm- und Turnunterricht einzufügen und gibt Anweisungen dafür.

Ministerium Berlin, den 1. Februar 1912: An den in Wegfall kommenden bisherigen Feiertagen kann von Anordnungen wegen Besuch des Gottesdienstes durch Schüler der höheren Lehranstalten Abstand genommen werden.

P. S. K. Koblenz, den 20. Januar 1912: Für das Schuljahr 1912 gilt folgende Ferienordnung:

Ostern: Schluß des Unterrichts Freitag den 29. März, Beginn des Unterrichts Dienstag den 16. April 1912.

Pfingsten: Schluß des Unterrichts Freitag den 24. Mai, Beginn des Unterrichts Dienstag den 4. Juni 1912.

Herbst: Schluß des Unterrichts Mittwoch den 7. August, Beginn des Unterrichts Donnerstag den 12. September 1912.

Weihnachten: Schluß des Unterrichts Freitag den 20. Dezember, Beginn des Unterrichts Mittwoch den 8. Januar 1913.

Schluß des Schuljahrs: Mittwoch den 19. März 1913.

### III. Zur Geschichte der Anstalt.

Abgesehen von den regelmäßigen Ferien, wurde im verflossenen Schuljahre der Unterricht ausgesetzt am 24. Juni 1911 für Schulausflüge, am 27. Januar 1912, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, am 11. März 1912 wegen der Reifeprüfung am Realgymnasium.

Wegen zu großer Hitze fiel der Unterricht an 15 Tagen in den Morgenstunden und Nachmittags aus. Zur Pflege des Schnee- und Eissports wurden 6 Nachmittage und den Mitgliedern des Wandervogels, deren Eltern darum nachgesucht hatten, der Fastnachtsmontag freigegeben.

Der Gesundheitszustand der Schüler ließ des öfteren zu wünschen übrig. Die unterste Vorschulklasse mußte 12 Tage, vom 1.—11. Juli, geschlossen werden, da zwei Drittel der Schüler an den Masern erkrankt waren, die Sexta\* vom 15.—19. Februar, wegen massenhaften Auftretens einer influenzaartigen Krankheit.

Schmerzlicher war es, daß uns im Laufe des Schuljahres drei Schüler durch den Tod entrissen wurden. Am 3. Juni starb nach kurzem, aber schwerem Leiden der Schüler der O.Ig. Alfred Barchewitz. Er gehörte erst seit einem halben Jahre unserer Anstalt an, hatte aber trotz dieser kurzen Zeit durch sein ernstes Streben und sein gediegenes Wesen in gleicher Weise die Schätzung und das Vertrauen seiner Lehrer und Mitschüler errungen. Am 10. September verloren wir abermals einen hoffnungsvollen, durch sein freundliches und zutunliches Wesen allgemein beliebten Schüler, den Untertertianer gymn. Joseph Pelman. Am 19. Februar 1912 erlag einer Lungenentzündung der Obertertianer des Realgymnasiums Juan Rojas, der 2½ Jahre unsere Anstalt besucht hatte, wie der junge Pelmann der einzige Sohn seiner Eltern. Die beiden ersten Todesfälle fielen in die Ferien, so daß nur ein Teil der Lehrer und Schüler bei der Beerdigung zugegen war, dem jungen Rojas gaben die Lehrer und Schüler der Mittelstufe das letzte Geleite. Das beklagenswert frühe Ende der Schüler hat schöne Hoffnungen zerstört. Die Anstalt wird ihr Andenken dauernd in Ehren halten.

Aus den Reihen des Lehrerkollegiums forderte der Tod gleichfalls ein Opfer: Am 25. Juni verschied nach langem und schwerem Leiden Herr Oberlehrer Georg Hosch. Was der Verstorbene der Anstalt gewesen, versuchte der Direktor in einer Schul-Trauerfeier am 28. Juni in der Aula auszuführen. Seine Worte mögen zum Andenken an den Verstorbenen hier eine Stelle finden.

Erst vor wenigen Wochen standen wir, oder doch ein Teil von uns, vor einem offenen Grabe, in das man einen der Unsrigen hinabsenkte, und schon wieder schicken wir uns an, ein Mitglied unserer engeren Gemeinde zur letzten Ruhe zu geleiten. Ein blühender Jüngling, die Freude und Hoffnung seiner Eltern, ward uns zu Pfingsten entrissen; ein Mann in der Vollkraft der Jahre, ein bewährter Lehrer, ein treuer Gatte und Vater ist es, um den wir heute trauern. Nicht unerwartet wie



damals trifft uns das Geschick. Was jetzt geschehen, das haben wir schon seit Jahresfrist vorahnend gefürchtet, dem haben wir seit Monaten mit schmerzlicher Gewißheit entgegengesehen und haben es in den letzten Wochen als eine Erlösung für den schwer Leidenden fast herbeiwünschen müssen.

Aber doch entringt sich uns jetzt, wo es vorüber, nicht anders wie damals die halb wehmütige, halb unwillige Frage: Warum mußte das sein? Wo auf Erden so viele Einsame, Mühselige und Beladene wandeln, die den Tod als eine Erlösung herbeisehnen, so viele, die ihr Lebenswerk abgeschlossen haben und arbeitsmüde sich die letzte volle Ruhe wünschen, warum muß da statt dieser Vielen ein Mann in der Blüte des Lebens, der als treusorgender Gatte und Vater für die Seinen ganz unersetzlich ist und sich seiner Arbeit und dem Wohle der Familie noch so gerne gewidmet hätte, warum mußte gerade er vorzeitig abberufen werden? Es ist die Frage, die so vielfältig aufgeworfen wird, auf die aber niemand hier auf Erden zu antworten weiß. Auch wir müssen uns bescheiden auf unsere stumme Frage keine Antwort zu erhalten, müssen uns beugen dem Walten des unerforschlichen Geschicks und Trost suchen in dem Gedanken, daß der Verstorbene, dem es nicht beschieden war, sein Lebenswerk zu vollenden, doch nicht vergeblich gelebt, daß er fortlebt in dem, was er an vielen gewirkt, in dem Herzen seiner Angehörigen, in der Erinnerung aller derer, die ihm nahe gestanden. Das ist ein versöhnender Gedanke, das ist ein wirklicher Trost, und dazu möge beitragen diese Stunde, die der Erinnerung an den Entschlafenen geweiht ist, und in der wir uns sein Leben und Wirken und Wesen noch einmal kurz vergegenwärtigen wollen.

Georg Hosch wurde geboren im Jahre 1871. Zu Biedenkopf am Ufer der jungen Lahn stand seine Wiege; hier besuchte der Knabe die Volksschule und das Realprogymnasium. Es hätte das Naturgemäße scheinen können, daß der heranwachsende Jüngling den Beruf seines Vaters, den kaufmännischen, aufgenommen und zu dem seinigen gemacht hätte. Aber sein Sinn stand auf dem Studium. So ging er, nachdem er die höhere Lehranstalt seiner Vaterstadt durchgemacht hatte, nach Cassel und trat hier in das Realgymnasium ein. Nach bestandener Reifeprüfung bezog der junge Student im Jahre 1890 die Universität seiner Provinz, die Hochschule in Marburg, und widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Auf der Alma mater Philippina hat er dann auch nach vorübergehendem Aufenthalt in München seine Universitätsstudien beschlossen. Die Vorbereitungszeit für den Lehrerberuf führte ihn nach Wiesbaden, wo er 1896/97 das Seminarjahr ablegte, im folgenden Jahre das Probejahr antrat. Die zweite Hälfte dieses Jahres verbrachte er mit Erlaubnis der Schulbehörde in England, um sich im praktischen Gebrauch der Sprache zu vervollkommen, und weilte vorzugsweise in Oxford, London und Dover. So theoretisch und praktisch wohl vorbereitet, trat er Ostern 1898 in das Lehramt ein. Ein Jahr lang war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Geisenheim tätig; Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer nach Bonn berufen und hat seitdem ununterbrochen an unserer Anstalt gewirkt. In welchem Sinne Georg Hosch seinen Lehrerberuf aufgefaßt und ausgeübt, das steht lebendig in unserer Erinnerung. Es war nicht seine Art, viel Wesens von seiner Arbeit und ihren Erfolgen zu machen. Er gehörte nicht zu den Naturen, die durch kühnen Schwung sich und andere mit fortreißen, die in raschem Lauf dem Ziele zustreben und es bisweilen früher als andere erreichen, mitunter aber auch verfehlen. Der Grundzug seines Wesens war eine ruhige, zähe Beharrlichkeit, die in gleichmäßigem Schritt, in stetiger zielbewußter Arbeit die gestellte Aufgabe bewältigt und meistert.

Von dieser Beharrlichkeit wußte er auch seinen Schülern mitzugeben; das beweisen die guten Erfolge seiner und ihrer Arbeit, die wir alle kennen. Wie Georg Hosch mit allen Fibern seines Herzens an seiner Lehrarbeit hing, wie er mit allen Kräften und über seine Kräfte hinaus seine Berufspflichten zu erfüllen bestrebt war, das hat uns das letzte Jahr seiner Wirksamkeit eindringlich gezeigt. Wiederholt ist ihm von mir und von Kollegen nahegelegt worden, daß er sich schonen und zeitweilig aussetzen solle. Aber er wollte davon nichts wissen.

„In der Schule“, so lautete seine Antwort, auch als er sich kaum mehr aufrecht erhalten konnte, „geht es mir besser, als zu Hause“. Nur ungern und halb gezwungen willigte er in Erleichterungen des Dienstes, die ihm geboten wurden, nur widerwillig nahm er den Urlaub, der ihm ohne sein Zutun gegeben wurde. Auch in dieser Zeit erzwungener Muße nahm er an allen Vorgängen in der Schule



den lebendigsten Anteil, sorgte sich angelegentlichst um das Wohl und Wehe seiner Schüler und zählte die Stunden, bis er sich selbst ihrer wieder werde annehmen können. Und die letzte Freude seines Lebens war ein Gruß seiner Klasse, der ihm am Morgen seines Todestages überreicht wurde.

So ganz ging der Entschlafene in seinem Beruf auf, daß er an dem öffentlichen Leben in Staat und Stadt äußerlich wenig Anteil nahm. Er war ein guter deutscher Mann von warmem Gefühl für unser großes, schönes Vaterland; das bekundete deutlich noch jüngst seine Festrede über die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls im Spiegel der deutschen Dichtung, und er war voll innerlichen Interesses für das Gedeihen der Stadt, die seine Heimat geworden war. Und wenn es notwendig gewesen wäre, auch nach außen hin einzutreten für das, was er als richtig erkannt, er hätte es nicht an sich fehlen lassen und würde da dieselbe Beharrlichkeit bewiesen haben wie in seiner Berufsarbeit. Aber so lange ihm dieser Augenblick nicht gekommen schien, hielt er sich zurück und widmete die ganze Zeit, die ihm der Beruf ließ, seiner Familie. Ein liebevollerer, sorgsamere Vater wie er wird nicht leicht gefunden werden. Wenn er im Kreis der Seinen saß und den Spielen seiner Kleinen zuschaute, dann war er augenscheinlich wunschlos glücklich, und wenn er nur von ihnen erzählen durfte, dann leuchtete sein Auge auf und inneres Glück verklärte noch in der letzten Zeit des Leidens dann seine verhärmten Züge.

Nun ist dieser Mann unübertroffener Pflichttreue, dieser warmherzige treusorgende Vater uns und den Seinen entrissen, und uns bleibt nur die Erinnerung an das, was er uns gewesen. Die jungen Waisen können noch nicht fühlen und ermessen, was sie erlitten. Die ganze Schwere des Verlustes empfindet nur die Gattin, die den Heimgegangenen während der letzten schweren Leidenszeit mit größter Hingebung und Aufopferung gepflegt und behütet hat. Wie sie trauert um ihren treuen Lebensgefährten, beklagen wir den Verlust des lieben Kollegen, des Mannes, der mit uns gearbeitet und immer sein Bestes im Berufe gegeben hat. Das wollen wir ihm danken durch treue Erinnerung.

Auch abgesehen von diesem Verluste war der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium während des abgelaufenen Schuljahres wenig befriedigend. Außer kürzeren Beurlaubungen fehlten während des ganzen Sommerhalbjahrs wegen Krankheit die Herren Professor Rütten und Professor Cremer, und vom 26. November bis zum Ende des Schuljahres war der Senior des Kollegiums, Herr Professor Pullig zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit beurlaubt. Doch dürfen wir uns der Hoffnung trösten ihn im nächsten Schuljahr wieder in unserem Kreise zu begrüßen, wie auch die Herren Rütten und Cremer im Herbst neu gestärkt in ihren alten Wirkungskreis wieder eingetreten sind.

Die Vertretung für Herrn Prof. Rütten führten die Herren Dr. Geyer, Dr. Löhr und Kaplan Bremer, für Herrn Prof. Cremer der Probekandidat Herr Haenicke, der im Winter den Unterricht des Herrn Hosch übernahm, für Herrn Prof. Pullig der Seminarkandidat Herr von der Heydt, der im Sommer Herrn Hosch vertreten hatte. Herr Dr. Geyer hatte die Freundlichkeit, auch im Winterhalbjahr einige Stunden zur Entlastung des noch schonungsbedürftigen Herrn Prof. Rütten beizubehalten. Ihm und den andern Herren, die uns geholfen haben, sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank der Schule für ihre wertvollen Dienste ausgesprochen.

Als Oberlehrer trat in das Kollegium zu Ostern ein Herr Dietrich Graßhoff<sup>1)</sup>, der

1) Dietrich Graßhoff, geb. 26. April 1884 in Duisburg-Meiderich, ev. Konfession, erwarb das Zeugnis der Reife an der Ober-Realschule in Essen und studierte sodann Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Bonn. Nachdem er die Staatsprüfung am 5. und 6. Februar 1909

bisher als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt tätig gewesen war. Herr Oberlehrer Dr. Jungbluth<sup>1)</sup>, der zum Nachfolger für Herrn Prof. Weegmann (vgl. Jahresbericht von 1910, p. 19) gewählt worden war, wurde in Duisburg festgehalten und konnte erst am 1. Oktober seine Stelle antreten. Die Vertretung für ihn führte der Kandidat Wagner. In die durch den Tod des Herrn Hosch erledigte Oberlehrerstelle wählte das Kuratorium Herrn Dr. Raders, der zum Beginn des nächsten Schuljahres eintreten wird. Als Probekandidaten wurden zu Ostern 1911 überwiesen die Herren Erwin Haenicke, Dr. Peter Becker und Karl Wagner, im Herbst Herr Josef Menge. Herr Wagner trat zu Beginn des Winterhalbjahrs an das Gymnasium in Mörs über.

Dem mit der Anstalt verbundenen pädagogischen Seminar gehörten im ablaufenden Jahre an die Herren Blatzheim, Dr. Brach, Dr. Frings, v. d. Heydt, Meisenburg, Peters und Dr. Schumann. Die Leitung des Seminars lag in der Hand des Direktors; neben ihm wirkten als Fachleiter die Herren Oberlehrer Dr. Buscherbruck, Dr. Ackermann und Dr. Post.

Aus dem Kuratorium schied Herr Geheimrat Doutrelepont, der Jahrzehnte hindurch dem höheren Schulwesen der Stadt ein stets gleichbleibendes Interesse geschenkt und damit unsere Schule durch manche Förderung zu Dank verpflichtet hat. An seine Stelle trat Herr Dr. Kranz.

Herrn Oberlehrer Dr. Buscherbruck wurde durch Ministerialverfügung vom 19. Juli 1911 der Charakter als Professor und durch allerhöchsten Erlaß vom 31. Juli 1911 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen.

Mit besonderer Freude verzeichnen wir die entschlossene und opferwillige Tat eines unserer Schüler, des Obersekundaners gymn. Otto Morsbach, der am 14. August 1911 in Carden a. d. Mosel die 14jährige Luise Volkland aus Krefeld vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Er erhielt dafür eine öffentliche Belobigung im Amtsblatt durch den Herrn Regierungspräsidenten in Coblenz.

Im übrigen ist aus der Zeit seit Abschluß des vorigen Jahresberichts folgendes zu berichten: Den Schluß des Schuljahres 1910/11 am 12. April 1911, vormittags 11 Uhr, bildete eine im üblichen Rahmen gehaltene Feier, in der der Direktor die die Anstalt verlassenden Schüler und die Herren des Seminars entließ und insbesondere Herrn

---

in Bonn bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr an dem mit dem dortigen städtischen Gymnasium und Realgymnasium verbundenen Seminar ab. Auch während des Probejahrs verblieb er an dieser Anstalt und bekleidete während dieser Zeit die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers.

1) Franz Jungbluth, geb. 13. Oktober 1882 zu Bendorf a. Rh., bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 an der Ober-Realschule zu Düsseldorf, studierte in Bonn, München, Berlin und Brüssel Naturwissenschaften und Mathematik, erlangte 1904 in Bonn die phil. Doktorwürde, bestand dort im Dezember 1905 die Staatsprüfung und im November 1910 eine Erweiterungsprüfung. Vom Januar 1906 bis Januar 1908 war er an der „Deutschen Schule“ in Brüssel als Hilfslehrer tätig und wurde dann daselbst zum Oberlehrer gewählt. Seit Ostern 1909 war er Obertelehrer an der Ober-Realschule zu Duisburg.

Professor Weegmann bei seinem Scheiden den Dank der Schule für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit und herzliche Glückwünsche zum Eintritt in seine neue Stellung als Leiter der Studienanstalt aussprach.

Donnerstag den 27. April 1911 wurde das neue Schuljahr eröffnet, nachdem Tags zuvor die Prüfungen für die Sexta stattgefunden hatten.

Samstag den 24. Juni machten alle Klassen der Hauptanstalt, mit Ausnahme der OIr, die erst Mitte Juli eine mehrtägige Fahrt nach Weimar unternahm, unter Führung ihrer Ordinarien Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung unserer Stadt, die sämtlich befriedigend verliefen.

Von dem ersten allgemeinen Schulfest, das die Anstalt am 29. Juli beging, mag der von Herrn Oberlehrer Dr. Rick verfaßte Preßbericht ein Bild geben.

Am 29. Juli veranstaltete das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zum erstenmal ein Schulfest, auf welches zugleich die Stiftungsfeste der Schülervereine zusammengelegt waren. Das reiche und vielfältige Programm nahm einen Teil des Vormittags und den ganzen Samstag Nachmittag in Anspruch und wickelte sich, von der Witterung fast über Gebühr begünstigt, zur Zufriedenheit aller ab. In den Vormittagsstunden wurde von 11 bis 1 Uhr eine Wettfahrt unter Booten des Ruderklubs gefahren, nachmittags gegen 3 Uhr nochmals eine Wettfahrt im Halbausleger-Gigvierer gegen den Ruderverein am Königlichen Gymnasium, bei der dieser letztere mit starkem Vorsprung ( $2\frac{1}{2}$  Bootslängen) den Preis davontrug. Inzwischen war die gesamte Schülerschaft auf dem Schulhof zusammengetreten und hatte mit Hörnerklang und Fahnen (darunter auch die in den vaterländischen Festspielen kürzlich errungene Standarte) den Weg am Rhein entlang zur Gronau angetreten. Die glühende Mittagshitze war bei einer erfrischenden Luftbewegung kaum spürbar, und taktfest und erwartungsvoll zogen die langen Scharen um die große Festwiese, die für die Spiele, Kämpfe und turnerischen Übungen in vier Felder abgeteilt war. Bald harrten die engern Teilnehmer in ihrer schmucken bunten Tracht — weiß mit Schärpen in allen Farben — des Winkes, der den Dreikampf (Laufen über 100 bzw. 75 Meter, Weithochsprung, Schleuderball- und Schlagballweitwurf) und späterhin die Wettspiele der Klassenmannschaften eröffnete; ringsherum lagerten oder standen die nichtbeteiligten Schüler und die mehr und mehr sich einfindenden Zuschauer aus den Kreisen der Eltern und Freunde. Man muß diesen Teil des Festes, wenn auch nicht als seinen Höhepunkt der Stimmung nach, so doch als seinen Mittelpunkt und seinen bestgelungenen Teil bezeichnen, auf dessen Verlauf neben den übrigen Herren, die an der Erteilung des Turn- und Spielunterrichts beteiligt sind, besonders Herr Landau mit freudigem Stolz und Genugtuung zurückblicken kann. Flink folgten die einzelnen Nummern aufeinander, und an Hand eines wohlausgestatteten Programmbüchleins konnte man sich leicht von Gruppe zu Gruppe bewegen und an den Farben der Schärpen die Klassen ablesen, die gerade ihre Kräfte maßen. In allen Übungen wurden schöne, teilweise hervorragende Leistungen aufgebracht, so wenn der Wettlauf über 100 Meter vom besten Läufer (K. Meinhold) in  $11\frac{2}{5}$  Sekunden, der 75-Meter-Lauf von G. Vorberg (V b) in  $10\frac{1}{5}$  Sekunden zurückgelegt wurde. Überaus straff und energisch gespielt wurde zwischen den Fußballmannschaften: Schülerspiel-



verein gegen eine Mannschaft vom Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln-Nippes, eine Schar stattlicher und handfester Jünglinge, deren flinkem Spiel zuzusehen eine Lust war. Die Gegner erwiesen sich als ebenbürtig, und für beide Teile war das Schlußergebnis 1:1 Tor gleich ehrenvoll. Während auf der Gronauterrasse und im Saale Erfrischungen genommen wurden, flutete das Spiel auf der Festwiese bis zur Dämmerung angeregt auf und ab, und der Strom der Zuschauer umfloß es nimmermüde. Es hatte einen eigenartigen starken Reiz, diese vielen jungen Menschen Feuereifer und ganzen Ernst einsetzen zu sehen bei den stets neuen Erprobungen ihrer Kraft, Gewandtheit und Schnelligkeit. Darüber lag das sonnenglänzende Blau des Himmels und der Luft, drüben glitzerten die Rheinwogen, aus graugrünem Gebüsch ragte das dunkle Gestein der Bismarcksäule, und am andern Ufer leuchteten die Uferhalden und die Höhenzüge in vollem, warmem Glanz — das alles ergab ein unvergleichlich schönes und frohes Bild, dem man sich mit Unlust entzog. So war denn auch die Stimmung nicht allzu dankbar für eine Darbietung des Literarischen Vereins im schwülen Saal vor Menschen, die so lange im Freien gewilt und noch manche Erinnerungen und Urteile über das Geschehene auszutauschen das Bedürfnis hatten. So kamen die guten Leistungen der flotten Spieler, die ihren harmlosen Schwank „Doktor Müller“ mit manchen lokalen Anknüpfungen würzten, nicht so völlig zur Geltung, wie wir es ihnen gewünscht hätten. Denn die Mühen des Einstudierens erheischen als Lohn zum mindesten ein lautloses Publikum. Die Schaulust ward noch einmal völlig in Bann genommen durch hervorragende turnerische Vorfürungen und durch die glänzend gestellten Pyramiden am Barren. Währenddessen bereiteten die Wandervögel am Rheinufer eine neue Überraschung vor: Sie zogen singend zu einem Holzstoß, der auf dem breiten, trockenen Ufer des zurückgetretenen Stromes aufgeschichtet war, und während der in hellen Flammen aufloderte, sangen ihrer elf zu Zupfgeige und Mandoline stimmungsvolle Volkslieder, die nicht leicht irgendwo so natürlich und ungesucht ertönen mögen wie in einer lauen Sommernacht am Rhein: „Ein Schifflin sah ich fahren, Kapitän und Leutenant“ . . . . „Drei Lilien, drei Lilien“ usw. Das Feuer verglomm, der Halbkreis der Sänger löste sich, und sie und die lauschende Menge zogen zurück zum Saal, wo Herr Direktor Niepmann in seiner Rede Zweck und Sinn dieser festlichen Veranstaltung darlegte und Herr Landau die Namen der Preisträger verkündigte. Und dann wurde, da das Thermometer immerhin um einige Grad gesunken sein mochte, nach Herzenslust getanzt. — Die Schule blickt auf den ersten Versuch eines allgemeinen Schulfestes mit Befriedigung zurück, besonders in dem Sinne, daß es, was so selten der Fall sein kann, Schüler, Eltern und Lehrer vereinigte und die Schüler sich nach mancherlei Seiten hin betätigen und entfalten ließ, die im sonstigen Zusammenarbeiten weniger hervortreten können und über deren Verkümmern so manchmal bewegliche Klage geführt wird. Der im ganzen so harmonische Ausfall des Tages erweckte gewiß bei allen Teilnehmern das Vertrauen, daß unsern Schülern neben ihrem Hauptstreben noch für mannigfaltige Pflege ihrer Sonderbeanlagung und ihrer Neigungen ein freigebig bemessener Spielraum bleibt.

Die übliche kurze Feier am Schluß des Sommerhalbjahres unterblieb diesmal infolge der Hitze und der schlechten Luft in der Aula.

Der Reifeprüfung im Herbsttermin, die auf den 26. September angesetzt war, unterzog sich ein Oberprimaner des Gymnasiums, dem aber die Reife nicht zugesprochen werden konnte.

Die Weihnachtsfeier in den letzten Vormittagsstunden des 22. Dezember verlief unter Leitung des Herrn Professor Milarch in gewohnter Weise, indem Vorträge der Schülerkapelle und Chorgesänge mit Deklamationen wechselten.

Montag den 22. Januar unterzog sich der Schüler der OIr Runge, dem wegen Krankheit vom P. S. K. ein außerordentlicher Prüfungstermin bewilligt worden war, mit Erfolg der Reifeprüfung.

Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages versammelten sich am 27. Januar 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr die Schüler der Anstalt nebst ihren Angehörigen, sowie zahlreiche Freunde der Schule in der festlich geschmückten Beethovenhalle. Professor Milarch leitete die musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Ein flott vorgetragener Festmarsch eröffnete die Feier. Nach einigen ausdrucksvoll gesprochenen Deklamationen hielt Oberlehrer Dr. Ackermann über die „Jugenderziehung der Hohenzollern“ die Festrede. Er zeigte in längeren geschichtlichen Ausführungen, wie durch stets hochgehaltene Pflege des Jugendunterrichtes die Hohenzollernfürsten ihren schweren Herrscheraufgaben gerecht wurden. Nach kurzer Erwähnung der Bedeutung Friedrichs des Großen für die Wiedererweckung des deutschen Nationalbewußtseins ging Redner eingehend auf die Jugenderziehung unseres Kaisers ein und erwähnte hierbei den großen Wissensdurst, die Lernfreude und den Lerneifer unseres Herrschers. Nach einer Ermahnung an die Schüler, dem Kaiser im Lernen und allem stets nachzueifern, um späterhin tatkräftig an dem Weiterbau unseres Vaterlandes mitarbeiten zu können, schloß der Vortragende seine Rede.

Bestimmungsgemäß wurden an diesem Tage 26 Exemplare der Koserschen Schrift Aus dem Leben Friedrichs des Großen, die von S. M. dem Kaiser gestiftet worden waren, als Allerhöchstes Geschenk an würdige Schüler der Klassen OIII—OI verteilt.

Am 11. und 12. März fand unter dem Vorsitz des zum kgl. Kommissar ernannten Direktors die Reifeprüfung statt, nachdem die schriftlichen Arbeiten vom 1.—6. Februar geschrieben worden waren. Sämtliche Oberprimaner, 19 des Realgymnasiums und 14 des Gymnasiums konnten für reif erklärt werden, darunter 6 vom Realgymnasium und 4 vom Gymnasium unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Am 13. und 14. März unterzogen sich 14 Schülerinnen der Bonner realgymnasialen Kurse als Auswärtige, die der Anstalt überwiesen worden waren, der Reifeprüfung. Das Ergebnis der von dem Direktor als kgl. Kommissar geleiteten Prüfung war, daß 12 bestanden.

Am 17. März führte der Religionslehrer der Anstalt, Herr Professor Rütten, 65 Schüler in Minoriten zur ersten hl. Kommunion.



## IV. Statistische Mitteilungen.

### 1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	A. Gymnasium						B. Realgymnasium						C. Vorschule			Summe	Gesamt Summe																				
	OI		UI		OH		UI		OH		UH		III		Summe			Summe																			
	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.	a. u. b.																								
1. Am Anfange des Sommerhalbjahres . . . . .	17	22	33	42	26	34	84	90	105	453	22	23	36	57	58	54	250	68	23	127	830																
2. Am Anfange des Winterhalbjahres	15	22	34	38	25	34	86	91	106	451	22	22	32	51	59	54	240	71	36	130	821																
3. Am 1. Febr. 1912	15	23	34	37	24	33	86	86	105	443	21	23	31	50	57	52	234	74	38	135	812																
4. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1912 . . . . .																			18,93	17,16	16,86	15,92	15,52	14,03	12,94	11,77	10,65	19,27	17,99	17,75	16,49	15,48	14,48	9,54	8,54	7,33	

2. Übersicht über die Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.			B. Realgymnas.			C. Vorschule.		
	Anfang S. H.	Anfang W. H.	1. Februar 1912	Anfang S. H.	Anfang W. H.	1. Februar 1912	Anfang S. H.	Anfang W. H.	1. Februar 1912
Evangelische . . .	223	221	213	140	136	133	55	55	58
Katholische . . .	213	210	209	107	101	98	63	65	67
Dissidenten . . .	1	3	5	1	1	1	—	—	—
Juden . . . . .	16	17	16	2	2	2	9	10	10
	453	451	443	250	240	234	127	130	133
Preußen . . . . .	422	428	414	235	227	221	123	127	133
Nichtpreußische Reichsangehörige	23	17	19	7	5	5	2	2	—
Ausländer . . . .	8	6	10	8	8	8	2	1	2
	453	451	443	250	240	234	127	130	135
Einheimische . . .	376	384	373	189	184	178	110	112	118
Auswärtige . . . .	77	67	70	61	56	56	17	18	17
	453	451	443	250	240	234	127	130	135

3. Übersicht über die Abiturienten.

Name	Geburtsort	Geburtstag	Bekenntnis	Studium oder Beruf
I. Gymnasium.				
1. Barchewitz, Paul	Krummhübel (Kr. Hirschberg)	20. Mai 91	ev.	Bankfach
2. Doll, Arnold	Honnef a. Rh.	7. Nov. 91	kath.	Bankfach
3. Esch, Günther	Honnover	10. April 93	ev.	Seeoffizier
4. Frischen, Marcel	Montjoie	22. Mai 93	kath.	Medizin
5. Hoffmann, Hubert	Dhronecken (Kr. Bernkastel)	8. April 94	ev.	Forstfach
6. Hübbe, Ernst	Honnef a. Rh.	24. März 93	ev.	Offizier
7. Hütwohl, Heinrich	Bacharach a. Rh.	21. März 93	altkath.	Theologie
8. Lenz, Walter	Bonn	5. Nov. 92	ev.	Theologie
9. Marcus, Max	Rees	30. Okt. 92	israel.	Medizin
10. Meinhold, Kurt	Bonn	21. Dez. 93	ev.	Chemie
11. Peeters, Emil	Antwerpen	25. April 93	ev.	Philosophie
12. Werbrun, Hans	Cöln	27. April 94	ev.	Alte Sprachen
13. Wiedemann, Erich	Bonn	22. Nov. 92	altkath.	Verwaltungsdienst
14. Wiethaus, Robert	Saarlouis	19. Juni 93	ev.	Rechtswissenschaft
II. Realgymnasium.				
1. Andernach, Werner	Combahn (Beuel)	3. Aug. 93	ev.	Rechtswissenschaft u. Kameralia
2. Barnscheidt, Kurt A. G.	Bredenay (Kettwig-Land)	12. Dez. 90	ev.	Kaufmann
3. Bunge, Hans G.	Cöln	18. Okt. 91	ev.	Kaufmann
4. Burdy, Edmund	Bonn	2. Mai 92	kath.	Ingenieurfach
5. Dyckerhoff, Oskar	Bonn	12. Okt. 93	ev.	Rechtswissenschaft u. Kameralia
6. Eschweiler, Karl	Cöln	28. Mai 93	kath.	Marinedienst
7. Freise, Erich	Bonn	19. März 93	ev.	Ingenieurfach
8. Lennartz, Matth.	Cöln	28. Dez. 91	kath.	Mathematik und Physik
9. Neunkirchen, Joh.	Honnef	22. Juli 93	kath.	Philologie
10. Rabe, Kurt	Straßburg	19. Aug. 91	ev.	Forstfach
11. Rollins, Paul	New Orleans (Louisiana)	14. April 94	kath.	Physik und Chemie
12. Runge, Kurt W.	Cöln	6. Juli 92	kath.	Baufach
13. Schied, Eugen	Herbesthal	3. Febr. 92	ev.	Philologie
14. Schneider, Gustav	Zange (Sieg)	13. Juni 91	ev.	Neuere Sprachen
15. Schneider, Roland	London	13. April 92	kath.	Jura und Nationalökonomie
16. Schönberg, Alexander	Berlin	28. Okt. 92	ev.	Naturwissenschaft
17. Strauß, Konrad	Conz (Trier)	18. Febr. 93	ev.	Ingenieurfach
18. Thaa, Hugo	Konstanz	30. März 92	kath.	Postfach
19. Uerdingen, August	Beuel	16. Okt. 93	kath.	Rechtswissenschaft
20. Uhlitzsch, Heinz W.	Chemnitz	8. Aug. 93	ev.	Naturwissenschaft

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten: Ostern 1911: 32 Gymnasiasten, 37 Realgymnasiasten, Herbst 1911: 1 Gymnasiast, 7 Realgymnasiasten. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern: 5 Gymnasiasten, 10 Realgymnasiasten; Herbst: 1 Gymnasiast, 7 Realgymnasiasten.

## V. Stiftungen, Unterstützungen und Geschenke.

Das Kapital der Witwen- und Waisenkasse beträgt am Schluss des Schuljahres rund 13200 M., der Stipendienfonds für Abiturienten rund 7890 M., die Kurt von Mosengeil-Stiftung rund 16180 M., der Jubiläumsfonds rund 7600 M.

Die Zinsen des Jubiläumsfonds wurden zur Hälfte zum Ankauf von Lichtbilderserien für den geographischen und Religionsunterricht, zur anderen Hälfte für Beschaffung von Wandschmuck verwendet.

Das Stipendium zur Unterstützung von Abiturienten wird nach Beschluß des Ausschusses in diesem Jahre nicht vergeben;

den zur Verfügung stehenden Betrag der Kurt von Mosengeil-Stiftung erhalten zu gleichen Teilen der stud. math. und rer. nat. Karl Krüger und der Abiturient Matth. Lennartz.

Im Auftrage des Herrn Ministers übersandte das P. S. K. am 16. Mai ein Exemplar des Werkes von Hottinger: Der deutsch-französische Krieg 1870/71, am 28. Juli ein Exemplar des Jahrbuchs für Volks- und Jugendspiele. Jenes wurde der Schülerbibliothek, dieses der Bibliothek einverleibt.

Die Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner überwies der Bibliothek ein Exemplar des lateinischen Wörterbuches von Heinichen.

Unser Streben die Lehrmittelsammlung in modernem Sinne auszugestalten, neues Anschauungsmaterial zu beschaffen und gleichzeitig durch Wandschmuck die Schulräume wohnlicher und freundlicher zu machen, fand im ablaufenden Schuljahr von seiten der Stadtverwaltung wertvolle Förderung durch Bereitstellung von Mitteln. Auch von privater Seite wurden wir darin erfreulicher Weise unterstützt, indem Freunde, ehemalige und derzeitige Schüler der Anstalt uns eine Reihe von Schenkungen machten.

Wertvolle Bilder, gleich willkommen als Anschauungsmittel wie als Schulschmuck, schenkten Herr Referendar Fritsch, Herr Kommerzienrat Girardet, Herr Professor Hummelsheim und Herr Professor Landsberg.

Zur Vergrößerung der Lichtbildersammlung schenkte Herr von Bauer 10 M., Herr Tilger 30 M. Die vorjährigen Abiturienten des Gymnasiums überwiesen den Rest ihrer Kasse im Betrage von 25 M., wovon eine halbe Lichtbilderserie beschafft wurde.

Die Schüler, die an dem freiwilligen Kunstunterricht teilgenommen hatten, stifteten eine Serie Diapositive zur Geschichte der Gotik und drei Bilder.

In dankenswerter Weise nahmen wie in den letzten Jahren so auch in diesem verschiedene Klassen an den Bestrebungen zur Verschönerung der Schulräume selbsttätig teil, indem sie aus eigenen Ersparnissen Nachbildungen von Werken der Architektur, Plastik und Malerei beschafften.

Allen den freundlichen Spendern sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt für die Bereicherung und Verschönerung der Schule und ihre dadurch bekundete freundschaftliche Gesinnung.



## Mitteilungen an die Schüler, ihre Eltern oder Pfleger.

Unter diesem Titel sind im Programm von 1907 eine Reihe von Bestimmungen und Wünschen für den Verkehr zwischen Haus und Schule veröffentlicht worden. Einen Abdruck dieser Bestimmungen erhält fortan jeder neueintretende Schüler zugleich mit einem Exemplar der „Allgemeinen Schulordnung“; daher erübrigt sich ihre Wiedergabe an dieser Stelle.

Laut ministeriellen Entscheides müssen Schüler, die nicht bis zum letzten Tage der Osterferien, der Weihnachtsferien oder bis zum 30. Juni bzw. 30. September angemeldet sind, das Schulgeld für das nächste Quartal bezahlen. Im Interesse der Schule wie der Eltern und Schüler liegt es, diese äußersten Abmeldetermine nicht abzuwarten und namentlich die Abmeldungen für den Ostertermin möglichst frühzeitig, jedenfalls vor dem letzten Anmeldetermin, acht Tage nach Ferienanfang, erfolgen zu lassen, damit nicht Schüler, die Aufnahme nachsuchen, abgewiesen zu werden brauchen, weil vermeintlich kein Platz mehr für sie vorhanden ist.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges empfiehlt es sich, Gesuche, die an das Königliche Provinzial-Schulkollegium gerichtet werden, dem Direktor zur Weiterbeförderung einzureichen und diese wie sämtliche Schreiben in Schulangelegenheiten nicht an die Privatwohnung des Direktors, sondern an die Schule zu adressieren. Bei Mitteilungen der Schüler wird gebeten, die Klassen anzugeben.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß „aus Anlaß der Zwischenzeugnisse“ oder bei Nichtversetzung verschiedentlich Rundschreiben an Eltern unserer Schüler gerichtet worden sind, in denen Privatlehrer ihre Dienste anbieten, und dass nicht wenige Eltern zu dem Glauben gebracht sind, es bestehe ein Zusammenhang zwischen diesen Angeboten und den Wünschen der Schule. Ich sehe mich daher genötigt zu erklären, daß das niemals der Fall war und sein wird, warne ausdrücklich vor derartigen irreführenden Anzeigen und rate dringlich private Nachhilfe, wenn sie nötig oder wünschenswert erscheint, nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Klassenlehrer oder Direktor eintreten zu lassen.

Freitag, den 29. März, wird das Schuljahr geschlossen; das neue beginnt Dienstag, den 16. April, morgens 9 Uhr. Vorher geht zu gewohnter Zeit Messe und Andacht. Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet tags zuvor, am 15. April von morgens 8 Uhr ab statt. Die Prüfung der für die Vorschule und die Klassen V—I angemeldeten Schüler erfolgt am Tage des Schulbeginns von morgens 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ab. Vorzulegen sind Geburtsschein, Impf- bzw. Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.



Für den Eintritt in die Sexta wird verlangt: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testaments.

Irrigen umlaufenden Gerüchten entgegen bemerke ich, daß in sämtlichen Klassen der Vorschule im vergangenen Jahr voll ausreichend Platz war und im kommenden gleichfalls sein wird.

Das Schulgeld beträgt vom kommenden Schuljahr ab:

In der Vorschule für Einheimische	100,	für Auswärtige	150 M.,
Von VI—VII	"	"	130, " "
Von VIII—IX	"	"	150, " "
			225 " "

Bonn, den 29. März 1912.

Dr. Niepmann,  
Direktor.

Für den Eintritt in  
lateinischer Druckschrift  
ohne grobe orthographische  
rechenungsarten mit g  
Neuen Testamentes.

Irrigen umlaufend  
der Vorschule im verg  
gleichfalls sein wird.

Das Schulgeld be

In der Vor

Von VI—U

Von OII—

Bonn, den 29. M

© The Tiffen Company, 2007

**TIFFEN** Gray Scale



gkeit im Lesen deutscher und  
dschrift; Fertigkeit, Diktiertes  
eherheit in den vier Grund-  
n Geschichten des Alten und

h, daß in sämtlichen Klassen  
atz war und im kommenden

b:  
uswärtige 150 M.,  
" 195 " ,  
" 225 " .

Dr. Niepmann,  
Direktor.